

- Neuer „alter“ Fundort der Mauereidechse in Sachsen

Die Mauereidechse (*Podarcis muralis*) Reptil des Jahres 2011 ist in Sachsen eine nicht einheimische Reptilienart. Diese wärmeliebende Art kommt normalerweise im Mittelmeerraum mit zahlreichen Unterarten vor. In Deutschland gibt es aktuell 94 dokumentierte allochthone Vorkommen von Mauereidechsen. Die natürlichen Fundpunkte liegen in den südwestlichen Bundesländern, bevorzugt in den Weinanbaugebieten mit ihren vielen Trockenmauern. Auch in Sachsen gibt es mindestens sechs bekannte und dokumentierte allochthone Mauereidechsenvorkommen, in vier verschiedenen genetischen Linien. Eines dieser sechs namentlich genannten Vorkommen sind die zwei Steinbrüche bei Röcknitz. Beide Steinbrüche sind seit Jahrzehnten nicht mehr in Betrieb. Erstmals entdeckt wurde das Vorkommen von Rolf Müller, wie ebenfalls von Steffen Teufert (et al. 2013) im noch unveröffentlichten Atlas für Reptilien Sachsen berichtet. Wann genau die Population entdeckt wurde, konnte ich bisher nicht recherchieren. Laut U. Schulte könnte es sich hier um einen weiteren Abkömmling der Ammelshainer Population, die der Balkanlinie angehört handeln. Diese Mauereidechsen stammen vermutlich aus Ungarn und wurden vielleicht in den 80iger Jahren eingeschleppt. Es ist denkbar, dass Tiere aus dem Bestand des Ammelshainer Steinbruches, Jahre später in die Steinbrüche bei Röcknitz verbracht wurden. Oder vielleicht auch umgekehrt? All diese Vorkommen beruhen vermutlich auf rücksichtslosen, illegale Aussetzungen von Terrarianern (?), die unter Naturschützern keine Zustimmung verdienen, auch wenn sie eine gewisse Artenbereicherung darstellen könnten.

Zum Fund

2011 bekam ich von dem Eilenburger Naturfreund F. Jonack ein Foto, auf welchem ich gleich mit Anhieb eine männliche Mauereidechse erkannte. Auf Nachfrage



Weibliche Mauereidechse beim Sonnenbad.

Foto: Ronny Papenfuß

wo er das Bild aufgenommen hatte, meinte er im Steinbruch bei Röcknitz, ohne jedoch eine genaue Ortsangabe zu machen. 2012 suchte ich den Steinbruch am Spielberg ca. 3,0 km südlich des Ortes nach Mauereidechsen ab. Außer wenige Zauneidechsen konnte ich nichts finden. Also wiederholte ich den Versuch am 12.07.13 in einem weiteren Steinbruch am südöstlichen Ortsrand. Dieser Steinbruch wird im flacheren Bereich noch zum Teil

von einer Baufirma als Lagerplatz für verschiedene Materialien (Bauschutt, Splitt, Schotter, Erdaushub usw.) genutzt. Der eigentliche Steinbruchbereich dient seit Jahren als Klettergarten eines Leipziger Klettervereins. Das Wetter war leicht bewölkt und etwa 20 °C warm. Gleich im unmittelbaren Eingangsbereich am Beginn der Steilwand fand ich bereits ein subadultes Tier. Es war tatsächlich eine der gesuchten Mauereidechsen. Nun suchte ich weiter in den Blockhalten unterhalb der Steilwand nach weiteren Exemplaren. Insgesamt fand ich an diesem Tag in nur einer Stunde ein männliches, acht weibliche, ca. 20 subadulte und fünf Juvenile vom vorigen Jahr. Also alle Altersklassen waren vertreten. Am 15.08.13 in der Zeit von 9:30 bis 11:30 war ich noch einmal in diesem Steinbruch. Die Temperatur betrug 16°C und es war leicht windig. Auch an diesem Tag fand ich insgesamt 75 Exemplare wieder aller Altersstufen, einschließlich Schlüpflinge. Im ersten Untersuchungsgebiet unterhalb der nordöstlichen Steilwand fand ich wieder in der Blockhalde 8,9 + 17 subadulte + 1 juv. vom Vorjahr und ein Schlüpfling. Im zweiten östlichen Suchgebiet wenige Meter abseits und deutlich tiefer gelegen, fand ich weitere 10,17 + 7 subadulte und 3 Schlüpflinge. Insgesamt waren es 75 Tiere. Die Besiedlungsdichte war zum Teil sehr hoch und mit zwei bis drei Tiere pro Quadratmeter anzugeben. In diesem Zusammenhang sei auch zu erwähnen, dass es auch zahlreiche Prädatoren wie Ringelnatter, Glattnatter (Skelettfund), Igel und diverse Raubvögel gibt. Obwohl das Habitat auch für Zauneidechsen geeignet wäre, konnte ich nur ein junges Tier weit ab von der Mauereidechsenpopulation finden. Ob in diesem Fall die Mauereidechsen dominant auftreten und die Zauneidechsen bereits aus ihrem ehemaligen Habitat verdrängen, kann auf Grund der unterschiedlichen Habitatsansprüche bezweifelt werden. Ich fragte bei F. Jonack noch einmal nach, ob sich bei diesem Fundort, um jenen handelt wo sein Foto entstanden ist. Er meinte aber, er wäre damals in dem auf der anderen Straßenseite befindlichen Steinbruch gewesen. Da beide Steinbrüche nur



Blick auf den Hauptbereich des Mauereidechsenhabitates, die Blockhalden. Besiedelt werden hier die Bereiche mit 1 bis 3 Tieren pro Quadratmeter.

Foto: Ronny Papenfuß

durch eine relativ schmale Straße getrennt sind, kann davon ausgegangen werden das es sich hier um eine gemeinsame große Mauereidechsenpopulation handelt. Die Entfernung von einem zum anderen Steinbruch sind nur wenige hundert Meter. Es stellen sich jedoch die Fragen: „Wurden die Mauereidechsen in beiden Steinbrüchen separat zu unterschiedlichen Zeitpunkten, oder gleichzeitig ausgesetzt? Oder erfolgte die Besiedlung von einem zum anderen Steinbruch durch eigenständige Expansion im ersten Aussetzungsgebiet?“ Und in welchem von beiden Steinbüchen erfolgte die erste Aussetzung? Wie von U. Schulte in der Jahresschrift 11/2009 für den Standort Ammelshain beschrieben, können Mauereidechsen durchaus im Laufe der Jahre größere Distanzen von mehreren hundert Metern zurücklegen. Dabei wurden selbst schattige, relativ feuchte Standorte durchwandert. Die Gesamtpopulation scheint recht kopfstark zu sein. Wenn man bedenkt, dass man nur eine geringe Prozentzahl von ca. 10 bis 15% zu Gesicht bekommt, könnte die gesamte Population mehrere hundert bis vielleicht sogar tausend Tiere groß sein. Auf Grund der enormen Anzahl von Mauereidechsen, könnte die Aussetzungszeit der ersten Exemplare schon einige Jahre, vielleicht auch schon Jahrzehnte zurück liegen. Nach ersten Recherchen sollte dieses Vorkommen unter Herpetologen noch relativ wenig bekannt sein. Doch weit gefehlt. Nach weiteren Nachfragen wurde klar, dass das Mauereidechsenvorkommen sogar bei Leuten der UNB seit über 25 Jahren bekannt ist! Da ich aber selbst den dritten Steinbruch bisher noch nicht in Augenschein genommen habe, könnte sicherlich noch so einiges zu Tage kommen. Weitere Recherchen ergaben, dass der Steinbruch bzw. Fundort „Frauenberg“ im Planitzwald bei Wurzen in der Mitteilung 2009 von Lothar Andrä nicht identisch mit dem Steinbruch am „Frauenberg“ bei Röcknitz ist. Das könnte bedeuten, es gibt weitere Populationen in den umliegenden Steinbrüchen. Es wäre schön, wenn vielleicht andere Naturfreunde, die von dieser Population wissen und vielleicht auch weitere Hintergründe zur Besiedlung kennen, sich bei mir oder bei den Redakteuren melden würden, um weitere Fakten zusammen tragen zu können.

Ronny Papenfuß

✉ ronny.papenfuss@yahoo.de

Dank

Bedanken möchte ich mich bei meinen Recherchen bei Dr. Heinz Berger, Lothar Andrä, Sven Möhring, Ulrich Schulte und Prof. Klaus Richter. Natürlich auch bei meiner Frau für die Durchsicht und Bearbeitung meines Manuskriptes.

Literatur

Andrä L. (2009): Mitteilungen für sächsische Feldherpetologen und Ichthyofaunisten.
Schulte U. (2009): Jahresschrift für Feldherpetologie und Ichthyofaunisten in Sachsen.
Teufert S. (2011): Mitteilungen für sächsische Feldherpetologen und Ichthyofaunisten.